

Klaus Scheddel

55
beglückende
Ausflugsziele
in
Berlin

*die gleich um
die Ecke liegen*

Oasen im Großstadtdschungel

Bezaubernde Orte vor der Haustür

1	Alt-Rixdorf – Spaziergang durchs Böhmisches Dorf	8
2	Engelbecken – Park im Souterrain	12
3	Ernst-Thälmann-Park – Ein Park für Teddy	14
4	Fennpfuhlpark – Park der (sozialistischen) Zukunft	16
5	Fernsehturm – Im Himmel über Berlin	18
6	Funkturm – Der Eiffelturm von Berlin	20
7	Gendarmenmarkt – Zwischen zwei Domen	22
8	Humboldt Forum – Die Welt im Stadtschloss	24
9	Kollwitzplatz – Prenzlauer Berg at its best	28
10	Landwehrkanal – Kreuzberg von seiner grünen Seite	30
11	Lietzenseepark – Oase im Berliner Westen	32
12	Mauerpark – Große Freiheit	34
13	Museumsinsel – In Berlins Schatzkammer	36
14	Nikolaiviertel – Wo Berlin gemütlich ist	40
15	Park am Gleisdreieck – Dschungelgrün und Kopfsteinpflaster	42
16	Rummelsburger Bucht – Knast und Herrlichkeit	44
17	Spandauer Vorstadt – Spaziergang durch die alte Mitte	46
18	Stralau – Grüner Zipfel mit Geschichte	50
19	Tempelhofer Feld – Die große Weite	52
20	ufaFabrik – Frei und für alle	54
21	Victoriastadt – Zille sein Milljöh	56
22	Viktoriapark – Gipfelkreuz und Wasserfall	58
23	Volkspark Friedrichshain – Märchenbrunnen und Kletterfelsen	60

Grüne Orte ganz nah

Schnell mal raus in kleine Paradiese

24	Botanischer Garten – Ausflug für alle Sinne	64
25	Britzer Garten – Zwischen Hexengarten und Mühle	68
26	Bürgerpark Pankow – Und jetzt in aller Ruhe	70
27	Domäne Dahlem – Bauernhof mit U-Bahn-Anschluss	72

28	Friedrichshagen – Die Bölsche rauf zum Müggelsee	74
29	Grunewald – Ins weite Grün eintauchen	76
30	Krumme Lanke – Baden und Waldbaden	78
31	Müggelberge – Mit der Fähre nach Wendenschloss	80
32	Murellenschlucht – Spazieren in der Eiszeitschlucht	82
33	Naturpark Südgelände – Wildnis, Kunst und Bahnromantik	84
34	Obersee & Orankesee – Villen am See	86
35	Pankeweg – Ab durch die Mitte	88
36	Schlossgarten Charlottenburg – Königlich spazieren	90
37	Schlosspark Pankow – Der romantische Barockgarten	94
38	Späth-Arboretum – Das Gartenparadies	96
39	Tegeler Fließ – Eintauchen ins verwunschene Bachtal	98
40	Teufelsberg & Drachenberg – Spionage und Weitblick	100
41	Tiergarten – Weite, Wiesen, Wonnepark	102
42	Volkspark Humboldthain – Zwischen Rosengarten und Flakbunker	106
43	Volkspark Jungfernheide – Rund um den Wasserturm	108
44	Volkspark Prenzlauer Berg – Den Hügel hinauf	110
45	Wuhlheide – Waldpark für Aktive	112

Das Glück am Stadtrand

Weite und Natur genießen

46	Botanischer Volkspark – Garten Eden in Pankow	116
47	Gärten der Welt – Mit der Seilbahn zur Teezeremonie	118
48	Glienicker Park – Romantik am Havelufer	122
49	Kladow – Idyllischer Kurzurlaub	124
50	Liebermann-Villa am Wannsee – Ausflug zum Paradiesgarten	128
51	Lilienthalpark – Wo Otto Lilienthal fliegen lernte	130
52	Museumsdorf Düppel – Mittelalter selbst erleben	132
53	Pfaueninsel – Das Inselparadies	134
54	Rahnsdorf – Der Fischerkiez an der Müggelspree	136
55	Schmöckwitzer Werder – Einmal um die Halbinsel	138

Register	140
S-, U-, und Regionalbahn-Netzplan	142
Bildnachweis	144
Impressum	144



Im Glienicker Park fühlt man sich bisweilen wie im klassischen Italien

Das Glück des Ausflugs

Wundervolle Orte in der Nähe entdecken, Schönes um die Ecke finden: Ein kleiner Ausflug zwischendurch kann glücklich machen. Dabei entdeckt man nicht nur neue Lieblingsplätze in der eigenen Stadt, sondern erlebt auch sich selbst ganz anders, tankt neue Energie und Inspiration.

Oft liegen reizvolle Orte gleich vor der eigenen Haustür, ohne dass man sie bisher richtig wahrgenommen hat. Ein bezaubernder Stadtteil, ein versteckter Park, ein besonderer Platz, eine Sehenswürdigkeit, die man immer schon kennenlernen wollte. Berlin ist reich an überraschenden und beglückenden Orten.

Wer etwas mehr Abstand braucht und sich nach Natur sehnt, findet im Stadtgebiet großartige Parks und Gärten, Wälder und Badeseen – wunderbare Orte zum Entspannen und Erholen. Denn Berlin ist eine außergewöhnlich grüne Stadt. Sogar ausgedehnte Waldgebiete, Seen und viele idyllische, grüne Orte lassen sich oft in wenigen Minuten mit den Öffis erreichen.

Und wenn es noch mehr Abwechslung sein soll, muss man nur ein klein wenig weiter fahren: Am Stadtrand, wo Berlin schon fast ins grüne Brandenburg übergeht, gibt es jede Menge herausragende und oft wenig bekannte Ausflugsziele zu entdecken.

Zur besseren Übersicht haben wir die Ausflugsziele in drei Kapitel aufgeteilt:

Kapitel 1: Oasen im Großstadtschungel: Im Innenstadtbereich, und damit für viele besonders nah, findet man alte Kieze wie die Spandauer Vorstadt und die Victoriastadt, berühmte Orte wie die Museumsinsel und den Gendarmenmarkt, große Stadtparks und viele kleine, grüne Oasen um die Ecke

Kapitel 2: Grüne Orte ganz nah: Spektakuläre naturnahe Ausflugsziele im Stadtgebiet. Darunter ausgedehnte Wälder wie der Grunewald, lauschige Bachtäler wie das Tegeler Fließ, großartige Naturparks wie das Schöneberger Südgelände, Aussichtspunkte wie der Drachenberg. Aber auch versteckte, wenig bekannte Insidertipps wie die Murrellenschlucht und das Späth-Arborium

Kapitel 3: Das Glück am Stadtrand: Diese Ausflugsziele sind meist gut mit der S-Bahn zu erreichen, bei einigen geht es weiter per Tram, Bus oder Fähre. Sie eignen sich deshalb ideal für einen Halb- oder Ganztagesausflug. Darunter sind Orte wie der Botanische Volksgarten in Pankow, die Liebermann-Villa am Wannensee, das ehemalige Fischerdorf Rahnsdorf und die Halbinsel Schmöckwitzer Werder.

Oasen im Großstadtdschungel

Bezaubernde Orte vor der Haustür



1 Spaziergang durchs Böhmisches Dorf

Alt-Rixdorf



Ein Besuch in Alt-Rixdorf ist wie eine Reise in eine alte, beschauliche Welt – und das mitten im quirligen, multikulturellen Neukölln. Biegt man von der geschäftigen Karl-Marx-Straße Richtung Richardplatz ab, steht man bald unvermittelt in einer Dorfidylle mit Schmiede, Kirche, blumengeschmückten Vorgärten und historischem Friedhof.

Rixdorf wurde schon um das Jahr 1200 von Tempelrittern gegründet. Doch der Stadtteil, wie wir ihn heute kennen, ist erst 1737 entstanden. Damals kamen böhmische Protestanten hierher, die in ihrer Heimat verfolgt wurden. Der preussische König Friedrich Wilhelm I. gewährte ihnen Zuflucht.

Rund um den Richardplatz errichteten die böhmischen Migranten Straßen und Gebäude, es entstand Böhmisches Rixdorf. Die im 16. Jahr-

hundert bei einem Brand zerstörte Kirche bauten die fleißigen Böhmen wieder auf. Auch einen Friedhof richteten die Neubürger ein, den Böhmisches Gottesacker in der Kirchhofstraße. Er ist der zweitälteste noch benutzte Friedhof in Berlin.

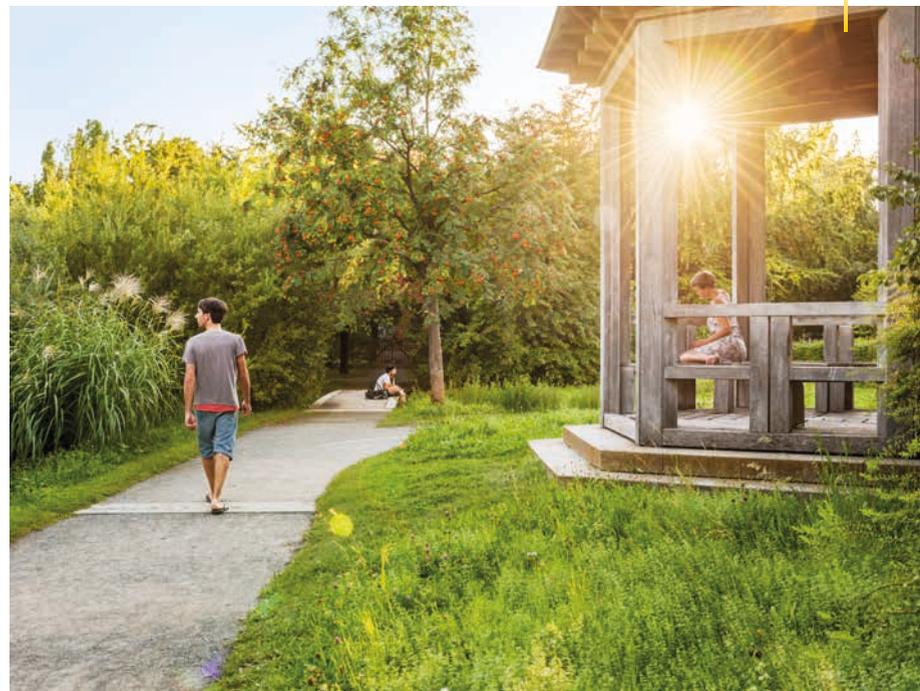
Die Böhmen brachten auch ihre Kenntnisse, Kultur und Religion mit. So wird die Dorfkirche auf dem Richardplatz bis heute durch die Evangelisch-böhmisch-lutherische Bethlehemsgemeinde genutzt. Etlliche Nachfahren der eingewanderten Böhmen leben noch im Umkreis der Richardstraße und Kirchgasse.

Von deren Wirken zeugt auch der wundervolle Comenius-Garten in der Richardstraße 35, eine öffentlich zugängliche Gartenanlage. Der Garten wurde zwar erst 1992 angelegt, basiert aber auf den überlieferten Vorstellungen des böhmi-



Die Schmiede in Alt-Rixdorf ist bis heute in Betrieb

Das Seelenparadies im Comenius-Garten lädt zur Reflexion ein



Hinkommen

- U-Bhf. Karl-Marx-Straße (U7)

Dauer

- Für einen Spaziergang durch Böhmisches Rixdorf und zum Körnerpark sollte man sich 2–3 Stunden Zeit nehmen

Nicht vergessen

- Die 400 Jahre alte Schmiede bestaunen
- Im Comenius-Garten dem Weg des Lebens nachgehen
- Anfang Dezember den Alt-Rixdorfer Weihnachtsmarkt besuchen

schen Universalgelehrten Johann Amos Comenius (1592–1670). In dem kunstvoll angelegten Garten wird symbolisch an die Geschichte und Tätigkeit der böhmischen Gemeinde erinnert. Auch gibt es einen *Lebensweg*, der den Werdegang eines Menschen nachzeichnet. Auf dem Gelände des Comenius-Gartens in der Richardstraße stand bis 1971 die Richardsburg, eine berühmte Mietskaserne mit fünf Hinterhöfen.

Mehr über die Entstehung des Böhmisches Dorfes erfährt man in einem kleinen Museum im denkmalgeschützten, 1753 erbauten Schulhaus in der Kirchgasse 5.

Ein besonderes Kleinod in Alt-Rixdorf ist die 400 Jahre alte Schmiede auf dem Richardplatz. Hier wurden die Werkzeuge repariert und die Pferde neu beschlagen. Die Schmiede ist immer noch in Betrieb, heute werden hier vor allem kunsthandwerkliche Gegenstände gefertigt. Bei Veranstaltungen kann man einen Einblick in das alte Handwerk gewinnen. Ein besonderer Anziehungspunkt ist die Schmiede auch beim stimmungsvollen Rixdorfer Weihnachtsmarkt, der jedes Jahr am zweiten Adventswochenende stattfindet.

Café Botanico

Das deutsch-italienische Garden-to-table-Restaurant ist ein ganz besonderer Ort. Es pflegt einen eigenen Permakultur-Kräutergarten, der bei einer Führung besichtigt werden kann (Anmeldung siehe Website). Die Speisekarte bietet viele vegetarische und vegane Gerichte an. Im lauschigen Garten und im gemütlichen Innenbereich kann man auch italienische Desserts, Kaffee und unterschiedliche Kräutergetränke genießen.

*Richardstraße 100 | 12043 Berlin |
Tel. (030) 89 62 20 00 |
<https://www.cafe-botanico.de/>*

Um die Ecke

Körnerpark

Ein weiteres Neuköllner Juwel liegt westlich der Karl-Marx-Straße. Der Körnerpark wurde 1916 im neobarocken Stil angelegt und ist eine der romantischsten und schönsten Grünanlagen Berlins. Lange Treppen mit Balustraden führen hinunter auf einen Rasen, der sieben Meter unterhalb des Straßenniveaus liegt. Wasserspiele, geschnittene Hecken, ein bunter Blumengarten und Platanen verleihen dem Park das besondere Flair. Die ehemalige Orangerie beherbergt eine kommunale Galerie und ein Café.

Im Straßenkarree zwischen Jonas-, Schierker-, Wittmannsdorfer- und Selkestraße

Der neobarocke Körnerpark ist eine romantische Oase im quirligen Neukölln



2

Park im Souterrain

Engelbecken



Eine der ungewöhnlichsten und zugleich bezauberndsten Grünanlagen Berlins findet man am Michaelskirchplatz zwischen Mitte und Kreuzberg: den Engelbeckenpark. Die kleine Parkanlage, die sich um das namensgebende Gewässer schmiegt, liegt eine Etage unter dem Straßenniveau, sozusagen im Souterrain. Das hat den Effekt, dass man sich herrlich abgeschirmt vom städtischen Treiben rundherum fühlt.

Einst verlief hier der Luisenstädtische Kanal, der seit 1852 eine Wasserverbindung zwischen dem Landwehrkanal und der Spree herstellte. An der Stelle des heutigen Engelbeckens weitete sich der Kanal und machte einen scharfen Knick Richtung Osten. Für den Schiffsverkehr hat der Kanal nie wirklich Bedeutung erlangt. Da er zudem zu Geruchsbelästigungen führte, wurde er 1926 wieder zugeschüttet. Dabei wurde der Kanal nicht bis zum

Straßenniveau verfüllt, sondern nur bis knapp über die ursprüngliche Wasserlinie. Darauf entstand eine anmutige Grünanlage. Nur das Engelbecken selbst blieb als Wasserfläche erhalten, umgeben von Laubengängen, Rasenflächen und Ziergärten. Mit dem Bau der Mauer 1961 war es dann erst einmal vorbei mit dem Spaziergehen am Engelbecken: Auf der Fläche verlief der Todesstreifen, die Grünanlage und das Becken wurden komplett verfüllt und planiert.

Nach dem Fall der Mauer ist der Engelbeckenpark in alter Pracht neu erschaffen worden. Heute wandelt man wieder unter Laubengängen, kann sich an Rosenbeeten erfreuen und den rekonstruierten Indischen Brunnen bewundern.

Benannt ist das Engelbecken nach dem Erzengel St. Michael, dessen Statue heute wieder vom First der Sankt-Michael-Kirche auf die Wasserfläche schaut.



Hinkommen

- U-Bhf. Heinrich-Heine-Straße (U8)

Dauer

- 1–2 Stunden

Nicht verpassen

- Am Indischen Brunnen dem Fluss des Lebens nachspüren
- Das Besondere der Sankt-Michael-Kirche entdecken
- Auf der Sonnenterrasse im Café am Engelbecken sitzen

Über dem Indischen Brunnen thront die Tempeltänzerin

3 Ein Park für Teddy

Ernst-Thälmann-Park



Es war ein tiefer Einschnitt in den dicht besiedelten Stadtteil Prenzlauer Berg, als hier 1981 die riesigen Gasspeicher gesprengt wurden. Doch was danach auf der Fläche entstand, ist bis heute sehenswert: Der Ernst-Thälmann-Park, eine Mischung aus gehobener Wohngegend und Park.

Am Eingang zum Park in der Greifswalder Straße steht er, 13 Meter hoch und aus Bronze gegossen: Ernst „Teddy“ Thälmann, in der Weimarer Republik Vorsitzender der Kommunistischen Partei, wurde während der Nazi-Herrschaft inhaftiert und 1944 im KZ Buchenwald ermordet. Hinter dem monumentalen Denkmal des sowjetischen Bildhauers Lew Kerbel beginnt die dicht bepflanzte Grünzone. Der 16 Hektar große Ernst-Thälmann-Park bietet neben weiten Liegewiesen viele verschiedene Baumarten, einen

Abenteuerspielplatz, einen Rhododendron-Garten und einen künstlich angelegten Teich.

Errichtet wurde die Anlage 1986 als „bewohnter Park“. Locker und zurückhaltend verteilt stehen dort Hochhäuser und Wohnblocks vom Typ DDR-Edelplatte für 4 000 Einwohner. Bis heute ist es etwas Besonderes, hier zu wohnen. Das liegt, neben der grünen Umgebung, auch an den Freizeiteinrichtungen, darunter eine Schwimmhalle und ein Kulturhaus. Highlight – und an sich schon ein Anziehungspunkt – ist das Zeiss-Großplanetarium am Parkeingang Prenzlauer Allee. Es wurde 1987 als eines der größten und modernsten Sternentheater Europas eröffnet. Der Projektor zeigt den Himmel mit mehr als 9 000 Sternen – und lässt die Weite des Universums erahnen.

Hinkommen

- S-Bhf. Greifswalder Straße oder S-Bhf. Prenzlauer Allee (S8, S41, S42, S85)

Dauer

- 1–2 Stunden (mit Anton-Saefkow-Park)

Nicht verpassen

- Die bunten Mosaikfiguren auf dem Sternenspielplatz hinter dem Planetarium bewundern
- Im Zeiss-Großplanetarium das *Hörspielkino unterm Sternenhimmel* erleben
- Auf der gegenüberliegenden Seite der Greifswalder Straße weiter in den Anton-Saefkow-Park spazieren



Am Sternenspielplatz macht das Sandkuchenbacken Spaß

Der Teich im Ernst-Thälmann-Park ist von dichtem Grün umgeben



4 Park der (sozialistischen) Zukunft

Fennpfuhlpark



Ein See mit Fontäne, weite Wiesen, lauschige Ecken, jede Menge Freizeiteinrichtungen: Fast vergisst man im weitläufigen Fennpfuhlpark, dass dieser inmitten eines Wohngebiets mit über 30 000 Einwohnern liegt.

Dieser Park ist eigentlich ein Geheimtipp. Denn außerhalb des Stadtteils Fennpfuhl kennt kaum jemand die ausgedehnten grünen Weiten, die sich in seiner Mitte ausbreiten. Schon der namensgebende Teich, der Fennpfuhl, ist eine Attraktion. Umgeben von weiten Liege- und Spielwiesen, Kastanien- und Nadelbäumen ist das Gewässer mit einer Fontäne mittendrin Ruhepunkt und Augenweide zugleich. Zu DDR-Zeiten konnte man sogar Ruderboot auf dem Fennpfuhl fahren.

Rund um den See hat man Gelegenheit zu jeder Menge Aktivitäten: ein Areal mit Trimmgeräten für Erwachsene, eine Beachzone mit

sieben Spielfeldern, eine Rollsportanlage, Spielplätze, ein Auslaufgebiet für Hunde. In die Park- und Wohnlandschaft integriert wurden auch ein Hallenbad, ein zentraler Platz mit Wasserspiel und drum herum Läden, Cafés und Restaurants.

Der heutige See entstand zwischen 1978 und 1981, als der frühere Fennpfuhl und der Langpfuhl zusammengelegt wurden. Wo die beiden Seen zusammentreffen, führt eine mit Schmuckelementen verzierte Brücke hinüber.

Rund um den Fennpfuhlpark dehnt sich, locker im Grün verteilt, die älteste Plattenbau-Großsiedlung Ostberlins aus. In ihrem Zentrum, also rund um den Fennpfuhl, ist es ruhig und autoarm wie in einer Gartenstadt. Sogar die Tram, die nur wenige Minuten bis in die Berliner Innenstadt braucht, säuselt leise auf ihrem Rasengleis dahin.

Hinkommen

- Tramhaltestelle Anton-Saefkow-Platz (M8)

Dauer

- Den Fennpfuhl kann man in 20 Minuten umrunden

Um die Ecke

Langer Jammer

Am S-Bhf. Storkower Straße führt eine überdachte Fußgängerbrücke von Fennpfuhl über die Ringbahn. Einst reichte die auch „Langer Jammer“ genannte Überführung noch 400 Meter weiter. Sie überquerte das Gelände des Zentralbahnhofs und endete im Friedrichshainer Nordkiez.



Rund um den Fennpfuhl liegen lauschige Ecken

5 Im Himmel über Berlin

Fernsehturm



Hier ist die Freiheit scheinbar grenzenlos: Vom Fernsehturm am Alexanderplatz überblickte man schon zu Mauerzeiten die ganze Stadt. Eingeweiht wurde der Fernmelde-turm mit Aussichtsplattform und Drehrestaurant am 3. Oktober 1969. Bis heute ist er mit 368 Metern das höchste Bauwerk Deutschlands. Für die DDR war der in nur vier Jahren fertiggestellte Fernsehturm ein Symbol für die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaft. Schließlich überragte er den Funkturm im Westteil der Stadt um ganze 220 Meter.

Heute ist der Fernsehturm, den man auch von entfernten Ecken der Stadt sieht, neben dem Brandenburger Tor das Wahrzeichen für ganz Berlin. Seit über 50 Jahren bietet er nun ein berauschendes Erlebnis, das

schon mit dem futuristischen Eingangsbereich beginnt. Von dort wird man in superschnellen Aufzügen in die markante Kugel auf 203 Metern Höhe geschossen und findet sich im Himmel über Berlin wieder. Durch schräge Glasscheiben blickt man auf die Stadt, die einem zu Füßen liegt. Zum Greifen nah scheinen der Tiergarten, der ehemalige Flughafen Tempelhof, die Altbauviertel in Prenzlauer Berg und die Hochhäuser in Marzahn.

Eine Etage höher liegt das Restaurant *Sphere*, das früher *Telecafé* hieß. Die Tische drehen um 360 Grad entlang der kreisförmigen Fensterfront: Je nachdem, welche Geschwindigkeit eingestellt ist, schaut man in einer halben bis einer Stunde einmal in alle Himmelsrichtungen. Göttlich.

Hinkommen

- S- und U-Bhf. Alexanderplatz (S3, S5, S7, S9 sowie U2, U5, U8)

Dauer

- 1–2 Stunden, mit Restaurantbesuch auch deutlich mehr

★ Berliner Fernsehturm

- Tickets: Vor Ort im Fernsehturm am Alexanderplatz an der Tageskasse oder am Automaten. Wartezeiten an den Aufzügen möglich.
- Tipp: Online-Tickets buchen, bei denen man den Zeitpunkt der Auffahrt selbst festlegt: www.tv-turm.de
- Tgl. Öffnungszeiten: März bis Okt. 9–23 Uhr, Nov. bis Feb. 10–22 Uhr



Wo einem die Stadt zu Füßen liegt